

Josef Baum

Bericht von einer kurzen Reise nach Athen -

Über die Konferenz „Alliance against austerity /for democracy in Europe“ 18.-20.3.2016

Veranstalter: Nicos Poulantzas Institut, transform! Europe, SYRIZA, Europäische Linkspartei

Konferenz an einem „historische Zeitpunkt“

Ich war schon so 23 Jahre nicht in Athen. Diesmal war es – wie diverse RednerInnen bei der Konferenz betonten, zu „einem historischen Zeitpunkt“. Damals war etwa das Smog-Problem groß. Und da hat sich für mich aus sozialökologischer und stadtplanerischer Sicht schon vieles zum Positiven verändert. Z. B. beim öffentlichen Verkehr. Ich würde aber übertreiben, wenn ich die Krise auch vom Stadtbild her während eines kurzen Aufenthalts wirklich bemerkt hätte. Und dass etwa das ganze Gesundheitssystem für viele nur mehr teilweise existiert und man bei Krankheit viel Geld, sieht man natürlich nicht. Andererseits fällt schon auf, dass es offenbar auch etliche gibt, die auch sehr viel Geld haben müssen, was ja auch nicht überraschend ist.

Die Konferenz dürfte für Syriza tatsächlich die notwendige internationale Solidarität wieder aufgezeigt haben. Sie erreichte in Griechenland große Medienaufmerksamkeit. Und tatsächlich ist der oft angesprochene „historische Zeitpunkt“ nicht nur für Griechenland gegeben. Vom grundsätzlichen her darin, dass vergleichbar wie in den 30er Jahren zusammen durch die langjährige neoliberale Politik mit der hohen Arbeitslosigkeit nun die Fremdenfeindlichkeit und die Unterstützung für Parteien weit rechts zunimmt, und gleichzeitig die EU insgesamt durch die rechte Politik in den Mitgliedsländern zunehmend vor dem Einbruch steht, wobei aber derzeit nationalistische Alternativen als unmittelbare Alternative bereit stehen.

Kommt Griechenland langsam aus dem Total-Würgegriff?

Zu den ökonomischen „Fakten“: die sind in den letzten Monaten angeblich etwas besser geworden. Bei Gesprächen wird aber klar, dass sich das individuell aber nicht unbedingt so darstellt. Immerhin sind aber die Staatseinnahmen stärker gestiegen als geplant. Das kann etwa immerhin bewirken, dass die unselige „Troika“ (EU, EZB, IWF) den Würgegriff etwas lockern könnte. Die Troika war gerade wieder in Athen und kontrollierte, ob das Diktat vom vorigen Sommer umgesetzt wird. Die Nervosität im Rahmen dieser Kontrollen war zu spüren, denn sehr viel hängt davon ab. Es gab ganz gegensätzliche Gerüchte; vom positiven Verlauf bis zum kompletten Scheitern. Jedenfalls sagte Finanzminister **Tsakalotos**, Nachfolger von Varoufakis, seine Rede auf der Konferenz wegen der „Verhandlungen“ mit der Troika ab.

Vizepremier **Dragasakis** meinte, dass Juncker noch einlösen müsse, was er bei seiner Amtseinführung versprach, dass nämlich die Troika durch ein transparentes und demokratische System ersetzt werden müsse. Dragasakis, für manche revolutionär Gesinnte eher ein Feindbild, fand ich von seiner unpathetischen realistischen Gesamtanalyse mit trotzdem vorsichtig optimistischen Perspektiven zugegebenermaßen plausibel und beeindruckend: er sagte nicht weniger, als dass die Syriza- Regierung in laufenden Konfrontationen gleichzeitig an mehreren Fronten nun aus dem Würgegriff herauskommen kann, nicht mehr rein defensiv reagieren muss, und nun eine eigene Strategie der wirtschaftlichen Entwicklung angehen kann, wobei kleinere Unternehmen gefördert werden

sollen, und eine neue Basis für eine produktive Wertschöpfung geschaffen werden soll. – Und das 15 Monate nach dem Bestand der Regierung!

„Wir haben keine Chance, aber wir nutzen sie“

Und tatsächlich scheint die Strategie ansatzweise zu greifen, die beim Akzeptieren der Horror-Bedingungen letzten Sommer offenbar im Hintergrund stand. Nämlich, dass beim „Umsetzen“ der Knebel-Verträge noch immer Spielräume genutzt werden können, man sich da langsam herausarbeiten kann, und es so besser sei, dass eine Linksregierung bleibe. Immerhin, das wichtigste erscheint mir tatsächlich, dass die Links-Regierung bisher überlebt hat, da sie eben doch verschiedene Dinge tun kann, wobei das meist kleine Kompromisse sind, aber immerhin sieht ein beträchtlicher Teil der GriechInnen das auch nach wie vor so, dass die Regierung eben versucht, das (wenig) Mögliche herauszuholen. Aber ewig wird das sicher nicht so weitergehen können; denn eventuell verselbständigt sich das Durchwurschteln dann zu einer klassischen sozialdemokratischen Ideologie, oder die Leute und auch die AktivistInnen halten es einfach nicht mehr aus.

Derzeit ist ein großer Streitpunkt, dass Finanzfonds „faule Kredite“ der Banken aufgekauft haben, und diese Fonds jetzt 200 000 Leute pfänden wollen bzw. aus ihren Wohnungen treiben wollen. Die Regierung bietet Abschlagszahlungen an, die Finanzhaie wollen aber 100 %.

So wie die politische Lage prekär ist und die Regierung ständig innerhalb von Wochen Geschichte sein kann, drückt sich diese Verunsicherung auch im Bewusstsein der AktivistInnen aus, die große Ziele hatten und haben, und jetzt ein grausliches Programm als Rahmen akzeptieren bzw. umsetzen müssen.

Ich glaube nach wie vor, dass es unter den Umständen richtig war, die Erpressung zu akzeptieren. Denn letztlich war die griechische Regierung alleine und ein kurzfristiges Hinausstoßen aus dem Euro-Raum hätte Griechenland um Jahrzehnte zurückgeworfen, dies wäre der Linksregierung umgehängt worden, und die Linke wäre wahrscheinlich eine Generation weg vom Fenster gewesen.

Andererseits hat Syriza dadurch etwa einen großen Teil der linken Jugend verloren, diese und die Jugend insgesamt emigriert zusehends....Vielleicht ändert sich das, wenn es Syriza gelingt, wieder das Handlungsmoment umzudrehen. Nicht untypisch griechisch Costas **Douzinis** von Syriza: *„You are never ready to fall in love or to start a revolution“*.

Rechtsradikale profitieren in Griechenland nicht von Flüchtlingskrise

Das Beste, was ich vom aktuellen Griechenland mitgekriegt habe, ist, dass angesichts der derzeit gerade wieder gravierenden Zunahme der Herausforderungen mit den Flüchtlingen in Griechenland – von Leuten wie unserem Aussenminister Kurz wurde das ja bewusst so eskaliert - die griechische Bevölkerung NICHT in Panik gerät. Die berüchtigte rechtsradikale Partei in Griechenland versucht zwar alles um daraus Kapital zu schlagen, aber im Gegensatz zu Österreich gelingt ihr das bis dato nicht wesentlich. Bezeichnenderweise fordert diese Partei, die durchaus als Nazi-partei bezeichnet werden kann, die „Festung Griechenland“ – wie auch unsere Mitzi aus Hollabrunn ohne Scham nun davon spricht, die „Festung Europa“ zu bauen.

Diese gewisse Resistenz gegenüber den rechten Sirenen mag auch daran liegen, dass viele Griechen in ihren Familien Auswanderer- und Zuwandererschicksale (aus der Türkei) haben. Es ist nicht mehr und nicht weniger als ein Grundanstand gegenüber Mitmenschen, die fast alles verloren haben. Und das in einer Situation, wo die allermeisten selbst enorm durch die

Krise leiden. Und ein Grund ist wahrscheinlich schon auch, dass die Regierung – im Gegensatz zu unserer Regierung - nicht die Ängste schürt, sondern auch diese Krise versucht eben zu bewältigen. Auch der kleine rechte Partner in der Regierung spielt in der Flüchtlingsfrage insgesamt eine positive Rolle. Umgekehrt spielt die Kirche in Griechenland teilweise eine negative Rolle.

Ob das alles aber bei der von unseren Scharfmachern angedachten Verschärfung der Flüchtlingsfragen in Griechenland so bleibt, ist auch nicht sicher. Als während der Konferenz das Abkommen mit der Türkei bekannt wurde, war die Kritik der europäischen TeilnehmerInnen daran einhellig. **Gabi Zimmer**, die Vorsitzende der Linksfraktion im europäischen Parlament meinte, dass das keine nachhaltige Lösung ist, und schon gar keine humane; in der Türkei gibt es auch kein Flüchtlingsrecht; sie beharrte vor allem auf der notwendigen Kritik an der türkischen Regierung bezüglich der Kriegspolitik gegenüber den Kurden und dem Schließen von Zeitungen. Als Tsipras dann auf der Konferenz auch darüber sprach, klang er in dieser Frage eher wie ein neutraler Nachrichtensprecher, und das Wort „Türkei“ kam bei ihm gar nicht vor... Jedenfalls muss die gewaltige Leistung der türkischen Zivilgesellschaft anerkannt werden, da ja immerhin 2 Millionen Flüchtlinge in der Türkei leben.

Eigentlich überraschend, dass sich Syriza halten kann

Wie angeführt sind, sind eben leider für die griechische Politik (als Hausnummer) mindestens 95 % der Entscheidungen vorgegeben, und die Spielräume gering, nach dem Motto: „Wir haben keine Chance, aber wir nutzen sie“. Klar ist auch, dass Syriza an der Regierung ist, aber nur einen sehr kleinen Teil der Macht hat, die außer bei den ausländischen Institutionen vor allem bei den Wirtschaftskapitänen liegt. Ein beträchtliches Problem liegt darin, dass der Verwaltungsapparat zum großen Teil von Leuten besetzt ist, die die Regierung „anrennen“ und natürlich zum Teil auch um Pfründen fürchten. Bei fast allen Fragen können so die internationalen Kontrolloren und Regierungsgegner viel mehr „Experten“ auffahren. Auch die Medienzaren machen durchgehend Stimmung gegen die Regierung, auch weil die Regierung hier kleine Reformen vorhat. Auch so gesehen – ohne die gigantischen Probleme - ist ja überhaupt überraschend, dass eine linke Regierung unter solchen Umständen überleben kann.

Im Flugzeug spreche ich mit einem Griechen, der sich schwer über Syriza beklagt und auch auf die faule griechische Jugend schimpft. Auf die Frage, was er in Wien gemacht hat, eröffnet er mir, dass er kurz zum Pokerspielen nach Wien gekommen ist...

Eine neuer portugiesischer Frühling

R. Soeiro aus Portugal beginnt so: „Ich habe bei solchen Konferenzen schon oft über Portugal gesprochen, aber das ist das erste Mal, dass ich das mit einem Lächeln machen kann“. Hintergrund ist, dass es erstmals seit der Nelkenrevolution in den 70er Jahren eine Regierung gibt, die – unter den Umständen einer provozierten beinahe Staatspleite – eine linke Politik macht: eine sozialdemokratische Minderheitsregierung, die von Kommunisten, Linksblock und Grünen unterstützt wird. **Marisa Matias**, eine der bemerkenswertesten (jüngeren) Persönlichkeiten der europäischen Linken, die bei den Präsidentschaftswahlen für den Linksblock im Jänner auch 10 % erreichte, berichtete, dass erst vor ein paar Tagen der Durchbruch zu einer Einigung über das Budget kam, das nicht mehr die arbeitende Bevölkerung, sondern das Kapital zusätzlich zur Kasse bittet, und jedenfalls Schluss mit der strangulierenden Austeritätspolitik macht. Die Rechten in Portugal und auch EU-Kreise wollen das nicht wahrhaben, aber es ist so.

Für Griechenland ist das unmittelbar sehr wichtig, weil die griechische Regierung eben auf EU-Ebene nicht mehr total isoliert ist. Zentral für Portugal und darüberhinaus ist, dass die Gräben zwischen linken Kräften nach vielen Jahren überwunden wurden. Ähnliches wäre für Griechenland bezüglich der dortigen KP zu wünschen, aber es sind leider keine Hinweise dafür zu sehen.

Auch Portugal ist aber am Beginn. Soeiro: „Wir haben noch eine lange Reise vor uns, das Wetter ist aber gut.“

Blumen blühen bekanntlich auch in Spanien schon, allerdings konnte die Linke dort zuletzt nicht zusammenfinden, und viel steht im Moment in den Sternen. **Tania Gonzales Penas** von Podemos betonte, dass Podemos darauf besteht, dass die Bevölkerung direkt in die Politik einbezogen wird, und das dies ein Knackpunkt bei den Verhandlungen mit den Sozialisten war, die zusätzlich durch die nationale Frage in Katalonien besonders kompliziert waren.

Eher düster war der Bericht über die Effekte der Austeritätspolitik in Zypern.

„Die Großen scheinen nur groß, wenn wir vor ihnen knien“

Auch in Irland hat die linke Sinn Fein mit 14 % bei den letzten Wahlen ein historisches Hoch erreicht, insgesamt ist durch den kollapsartigen Rückgang der Sozialdemokratie aber die Linke deutlich schwächer geworden und auch vielfach zersplittert. Die Rechte, die eine neoliberale Politik wie im Bilderbuch vor der Krise und bis jetzt mit der Abwälzung aller Lasten auf die arbeitende Bevölkerung durchzieht, ist nicht davon gejagt worden. **Declan Kearney**, von Sinn Fein in Irland, zog einen Bogen beginnend mit dem Aufstand in Irland vor 100 Jahren, zitierte einen Spruch aus der Französischen Revolution: „Die Großen scheinen nur groß, wenn wir vor ihnen knien“

Durchgehend war die Einschätzung, dass die rechten Sirenen deswegen Leute anziehen, weil durch die neoliberale Politik die Leute im Stich gelassen worden sind, hier ein großes Aufgabenfeld besteht und eben tagtäglich im Alltag ein Kampf dafür zu führen ist. **Ska Keller**, Vizepräsidentin der europäischen Grünen betonte, dass die Alternativen zum jetzigen Europa täglich entstehen: in den Straßen von Warschau beim Protest gegen die autoritäre Rechtsregierung, in Budapest durch mutige Flüchtlingsbetreuer usw.

In Italien gab es ja bei den EU-Wahlen eine linke Liste mit Tsipras im Namen. Daher war es naheliegend, dass die italienische Linke stark vertreten war, etwa r durch die die 87-jährige **Luciana Castellina**, eine „historische Persönlichkeit“ (X. Golemis) aus der Manifesto-Tradition, die differenziert über Möglichkeiten der Linken sprach auf europäischer Ebene Instrumente der Zusammenarbeit und Demokratie („Ohne Demokratie keine Sozialismus“) zu entwickeln. Da demokratische Instrumente auf globaler Ebene nicht absehbar sei, sei eben die europäische Ebene von Bedeutung, zumal historische Errungenschaften von langen Kämpfen zu verteidigen seien. Allerdings gäbe es real derzeit nur verselbständigte Institutionen auf der einen Seite und individuelle BürgerInnen auf der Seite. - In Italien selbst gibt es die Hoffnung, dass die Linke bei den kommenden Kommunalwahlen wieder zusammenfindet.

Warum nicht Direktfinanzierung für den sozialökologischen Umbau?

P. **Ferrero** von Rifondazione schlug eine Konzentration darauf vor, dass das Geld, das die Banken nun zu 0% erhalten, das sie aber nur in geringem Umfang produktiv verwenden, direkt in Fonds für produktive Investitionen mit konkreten Beschäftigungseffekten gehen soll.

Der katalanische Grün-Abgeordnete Ernest **Urtasun** ergänzte, dass dieses Geld für den sozialökologischen Umbau insbesondere des Energiesystem verwendet werden solle,

Gregor Gysi kam unmittelbar vor seinem Start, sah, hielt wie immer einen brillanten Vortrag, und ging bald wieder: Immerhin sagte er: Es gibt eine Globalisierung von Kapital und Waren; es sollte sich niemand wundern, dass es auch eine Globalisierung der Menschen gibt, zumal durch die technischen Entwicklungen von Handy und Internet überall schnell Informationen verfügbar sind. Deutschland habe vor einigen Jahren die Forderung Italiens nach einer Quotenaufteilung von Flüchtlingen strikt abgelehnt; und es hat im Juli 2015 beinhart den Absturz Griechenland einkalkuliert; jetzt dürfe es sich nicht wundern, wenn umgekehrt nur wenige der deutschen Forderung nach Solidarität entsprechen. Insgesamt drohen in Europa mit dem Aufkommen des Nationalismus die bitteren Erfahrungen zweier Weltkriege vergessen zu werden

Tsipras – sichtbar müde von den tagelangen Verhandlungen bezüglich Flüchtlingen und auch der Troika-Kontrollre - zeigte auf, dass die rechte Politik mit dem Angstmuster immer groteskere Züge annimmt, wie zuletzt etwa auch in den USA mit Trump zu sehen sei. Und es sei schon merkwürdig, dass sich das Kapital komplett „frei“ bewegen können soll, die Menschen aber nicht, und das beides jetzt strikt unterschiedlich exekutiert wird. Er sprach auch von „gewissen Staaten“, die nun die Flüchtlingsherausforderung auf Griechenland schieben wollen, und es war klar, dass hier auch die österreichische Regierung, zusammen mit Ungarn und anderen Kumpanen gemeint war. Und er schilderte, wie bei den Treffen der Regierungschefs etwa auch ein schwedischer sozialdemokratischer Ministerpräsident niedergemacht wird, wenn er für den Wohlfahrtsstaat aufzeigt. Nur Tsipras habe ihn dabei unterstützt.

Pierre Laurent von der KPF, Präsident der europäischen Linken, berichtet über die aktuellen Massenproteste gegen die Verschlechterung des Arbeitsrechts in Frankreich, die vor allem von Jüngeren getragen werden; und schlug vor jährlich eine Konsultations-Konferenz wie diese machen.

Die Konferenz bzw. der zweite Tag davon auf Youtube, allerdings ausser am Schluss nur in Griechisch: www.transform-network.net/fr/calendrier/calendar-2016/news/detail/Calendar/alliance-against-austerity-for-democracy-in-europe.html

Etwas für Fans mit besonderem Geschmack: meine Präsentation von 22 Minuten in der griechischen Simultaniübersetzung (ab 2:39).

Zum Umwelt- und Klimathemen, wo ich referierte, eventuell demnächst meine Präsentation usw. einmal genauer. Beim wichtigen Thema zur Arbeitswelt hatte ich leider eine Besprechung.

- *Wirklich super wäre es gewesen, wenn ich vorher gewusst hätte, dass genau Sonntag früh ein Halbmarathon um die Athener Innenstadt gelaufen wurde. Eine Stunde weniger Konferenz hätte ich verkraftet; **Marathon in Athen**, das ist wie ein Papstempfang für Herrn Khol...*